

connexia



Plattform Pflegerische An- und Zugehörige

Jahresbericht 2025

Auftraggeber

sozialfonds
gemeinden
und land  Vorarlberg
unser Land

Andrea Plut-Sauer, MSc und
Mag. Martin Hebenstreit, beide connexia

Mai 2026

Impressum

connexia – Gesellschaft für Gesundheit
und Pflege gem. GmbH
6900 Bregenz, Quellenstraße 16
T +43 5574 48787-0, www.connexia.at

Bregenz, im Mai 2026





Plattform Pflegerische An- und Zugehörige

Jahresbericht 2025

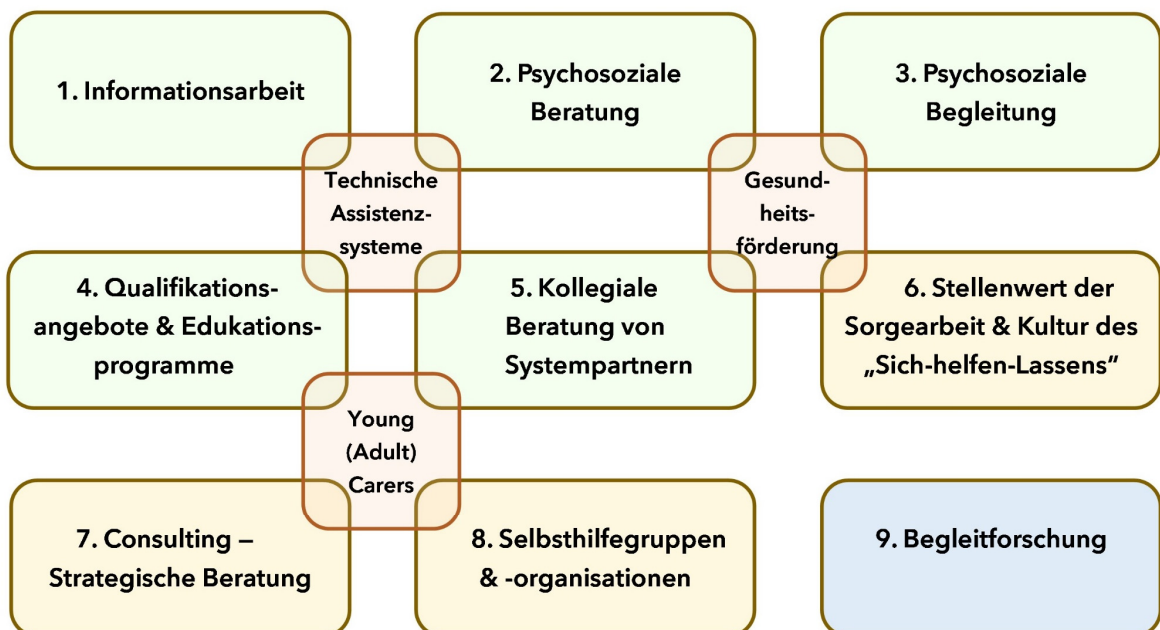
Der Jahresbericht 2025

ist in Anlehnung an das Konzept der Plattform Pflegende An- und Zugehörige im Auftrag des Vorarlberger Sozialfonds erstellt und gibt einen strukturierten Einblick in die umgesetzten Maßnahmen, mit denen die definierten Wirkungsziele erreicht werden sollen.

Im Folgenden werden die definierten Handlungsebenen mit dem übergeordneten Wirkungsziel, pflegende An- und Zugehörige in ihrer Aufgabe und Rolle zu stärken, übersichtlich dargestellt.

Handlungsebenen

Plattform Pflegende An- und Zugehörige - Stärkung in ihrer Aufgabe und Rolle



connexia - Gesellschaft für Gesundheit und Pflege | 07 05 2026

Handlungsebenen zur Stärkung der pflegenden An- und Zugehörigen in ihrer Aufgabe und Rolle

Grundsätzlich

Eine komplexe Lebenswirklichkeit verlangt vielfältige, sich entwickelnde Zugänge auf unterschiedlichen Ebenen.

1. Informationsarbeit

Wirkungserreichung

- Die Website www.vorarlberg.care stellt eine zentrale und in dieser Form einzigartige Plattform dar, die pflegenden An- und Zugehörigen und Systempartnern sämtliche für die Pflege und Betreuung relevanten Informationen übersichtlich und aktuell zur Verfügung stellt.
- Die Website wird zunehmend in „einfacher Sprache“ verfasst, um sprachliche Barrieren abzubauen und um die Informationen niederschwellig zur Verfügung zu stellen.
- Es geht bei allen Gesprächen immer auch darum, über vorhandene Angebote aufzuklären und Barrieren für die Ratsuchenden abzubauen, damit Unterstützungsangebote frühzeitig in Anspruch genommen werden.

Maßnahmen

- Im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2025 fanden 384 persönliche Informationsgespräche mit 598 Personen (pflegenden An- bzw. Zugehörigen und Vernetzungsgespräche mit Systempartnern) statt.
- Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit waren Folderaussendungen, Einschaltungen in Printmedien und Vor-Ort-Präsentationen sowie Social Media Einschaltungen.
- Die Zeitschrift für Betreuung und Pflege „daSein“ steht Interessierten kostenlos zur Verfügung und erscheint zweimal jährlich in einer Auflage von je 7.500 Stück. Die Zeitschrift „daSein“ wird direkt über Landesmittel finanziert.

- Der Newsletter der Plattform „Pflegerische An- und Zugehörige“ wurde im Januar 2025 erstmals veröffentlicht und hat aktuell 492 Abonnenten. Er informiert Pflegerische An- und Zugehörige über wichtige Themen rund um die häusliche Betreuung und Pflege, gibt praktische Tipps und Hinweise auf aktuelle und wohnortnahe Veranstaltungen sowie die neuesten Podcasts zu wichtigen, oft auch schambehafteten Themen, die man sich vielleicht lieber von zu Hause aus ansieht.
- Die Angehörigen-Notfallkarte wurde intensivst nachgefragt und zeigt deutlich das Sicherheitsbedürfnis von pflegenden An- und Zugehörigen und die Sorge, was passiert, wenn ihnen selbst was zustößt. Diese Karte im Scheckkartenformat kann in der Geldtasche mitgeführt werden. Tritt ein unvorhergesehenes Ereignis ein, bei dem pflegende Angehörige nicht in der Lage sind, zur „zu pflegenden Person“ zurückzukehren, kann mit Hilfe der Karte durch die Rettungskräfte oder im Krankenhaus schnell für die „zu pflegende Person“ zu Hause Hilfe und Versorgung organisiert werden.

**Ich bedanke mich bei Ihnen für die Zeit, die Geduld,
das Verständnis und die Informationen. Das Gespräch
war für mich sehr hilfreich und wohltuend.**

Tochter, die beide Elternteile pflegt

2. Psychosoziale Beratung und

3. Psychosoziale Begleitung

Wirkungserreichung

Die Situation von pflegenden Angehörigen ist häufig von prekären Umständen und großen Herausforderungen geprägt. Das Risiko für eine eigene eingeschränkte Gesundheit ist in diesen Fällen deutlich erhöht. Viele sind erschöpft und einige sehen kaum mehr Perspektiven. Sie stellen sich die Frage, wie lange sie die Situation noch bewältigen können. Die Würdigung der bereits erbrachten Leistungen führt häufig zu Tränen. Die Erkenntnis, dass es nun auch wichtig ist, auf sich selbst und die eigene Gesundheit zu achten, führt zur Einsicht, sich (weitere) Unterstützung zu holen. Dazu sind teils mehrere Gespräche erforderlich.

Im Jahr 2025

fanden insgesamt 264 psychosoziale Beratungen mit 273 Personen statt (persönlich, telefonisch oder per E-Mail). Darüber hinaus wurden 152 psychosoziale Begleitungen mit insgesamt elf Paaren bzw. Familien durchgeführt.

Definition Begleitung:

Wenn die „Fallsituation“ der ratsuchenden Person oder des Paares komplex ist und mehrere Gründe zur Kontaktaufnahme geführt haben, wird die Person oder das Paar, wenn notwendig, über einen gewissen Zeitraum hinweg begleitet. Dies geschieht solange, bis das Ziel einer tragfähigen und stabilen familiären Situation (wieder) erreicht ist. Die Organisation der Versorgungssituation der zu pflegenden Person steht dabei nicht im Zentrum. Das ist Aufgabe des Case Managements.

Im Mittelpunkt stehen in erster Linie die Situation der pflegenden Angehörigen selbst. Damit sie möglichst rasch die für sie notwendigen nächsten Schritte gehen können, ohne selbst Schaden zu erleiden, und damit die häusliche Pflege weiter stabilisiert werden kann.

Bei sieben der elf begleiteten Paare/Familien

war die subjektive Belastung über einen längeren Zeitraum sehr hoch. Bei vier dieser Paare waren suizidale Fantasien bzw. Wünsche nach Sterbehilfe ein Thema. Die Angehörigen nahmen teilweise zusätzlich psychologische Hilfe in Anspruch.

Wer sind die pflegenden An- und Zugehörigen?

Von den 416 (gesamt 2025) Beratungs- und Begleitungsgesprächen waren in Prozent (gerundet):

- 67 Prozent Frauen
 - » 43 Prozent waren Töchter bzw. Schwiegertöchter
 - » 13 Prozent Gattinnen/Lebensgefährtinnen
 - » 4 Prozent Mütter
 - » 2 Prozent Enkelinnen
 - » 5 Prozent „Sonstige“ - Zugehörige
- 23 Prozent Männer
 - » 11 Prozent Söhne/Schwiegersöhne
 - » 7 Prozent Gatten/Lebensgefährten
 - » 5 Prozent „Sonstige“ - Zugehörige
- 10 Prozent der Ratsuchenden sind selbst betroffene Personen mit Unterstützungsbedarf oder Personen ohne Angabe, die in der Aufstellung deswegen ausgenommen wurden.

Sensationell wäre dies, denn es geht eben genau darum, dass er noch Teil der Gesellschaft ist, und vor allem einfach die Beschäftigung so fehlt. Ohne Aufgabe, ohne Kontakte, ist es vor allem für meinen Mann, ein endlos langer Tag, und (da) er mit Menschen sehr gut kann, ich freu mich richtig. Werde Herrn K. gleich heute kontaktieren, und hoffe von Herzen, dass dies eine Option ist.

Eine Gattin, die ihren 50 jährigen an Demenz erkrankten Mann begleitet.

Die subjektive Belastung und die Sensibilisierung für die „Selbstpflege“

Es ist eine Tatsache, dass das **subjektive Belastungserleben pflegender Angehöriger** die bedeutendste Angehörigenvariable bei häuslicher Pflege eines chronisch kranken, pflegebedürftigen Menschen ist.

Das Belastungsausmaß wirkt sich definitiv auf die psychische und physische Gesundheit der pflegenden Angehörigen aus. Es beeinflusst auch die Mortalität pflegender Ehepartner. Es beeinflusst die Art und Weise, wie der pflegende Angehörige mit der pflegebedürftigen Person umgeht, und bestimmt auch, wann der pflegebedürftige Mensch ins Pflegeheim geht.

Im Jahr 2025 wurde die subjektive Belastung von pflegenden Angehörigen wie folgt eingeschätzt:

- bei 20 % als „starke bis sehr starke“ Belastung.
- bei 22 % als „mittlere“ Belastung,
- bei 14 % als „sehr gering bis gering“,

44 % machten keine Angabe zu ihrem subjektiven Belastungsempfinden, beispielsweise, weil sie Rat für jemanden anderen suchten oder aus sonstigen Gründen.

Was bedeutet ein „mittleres“ Belastungsempfinden?

Das Risiko für eine eingeschränkte subjektive Gesundheit des pflegenden Angehörigen ist erhöht. Das heißt in diesem Bereich hat die Mehrheit ein Ausmaß an körperlichen/seelischen Beschwerden, der über dem Durchschnitt liegt.

Die Handlungsempfehlungen lauten:

Die/der pflegende Angehörige hat bereits Entlastungsbedarf; den pflegenden Angehörigen wird empfohlen, die eigene Gesundheit ärztlich abklären zu lassen und psychologische Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

In jedem Fall ist das Bewusstmachen und Bearbeitung von Barrieren bei der Annahme von Hilfen wesentlich. Gemeinsam sind personenzentrierte Strategien zur Stressbewältigung zu erarbeiten und auch der persönliche Benefit durch die Pflege/Betreuung ist bewusst zu verdeutlichen.

Was bedeutet es, wenn pflegende An- und Zugehörige die subjektive Belastung als „stark bis sehr stark“ einschätzen?

Das Risiko einer eingeschränkten subjektiven Gesundheit der pflegenden Angehörigen ist deutlich erhöht. Dies bedeutet, dass in diesem Bereich die Mehrheit ein überdurchschnittliches Ausmaß an körperlichen/psychischen Beschwerden aufweist.

Die Handlungsempfehlungen lauten:

Der pflegende Angehörige muss entlastet werden. Zudem besteht ein hohes Risiko für starke körperliche/psychische Beschwerden - eine gesundheitliche Abklärung und psychologische Unterstützung wird dringend empfohlen.

In weiteren begleitenden Gesprächen werden die Hürden zur Annahme von Hilfen gemeinsam bearbeitet und Angebote schrittweise bis zur Annahme unterstützt. Auf mögliche Konsequenzen bei Missachtung eigener Bedürfnisse und Grenzen wird hingewiesen. Gemeinsam und begleitend werden personenzentrierte Stressbewältigungsstrategien erarbeitet und die Bedeutung regelmäßiger Pausen bewusst gemacht. Darüber hinaus gilt es genau hinzuschauen, denn bei sehr starkem Belastungsempfinden ist nicht nur die eigene Gesundheit gefährdet, sondern auch die Entwicklung von destruktiven, kritischen Pflegestilen möglich.

Quelle: Die subjektive Belastung von pflegenden Angehörigen wird in unseren Beratungsgesprächen miterfasst, um „Risiko-Angehörige“ rascher zu identifizieren - <https://www.psychiatrie.uk-erlangen.de/index.php?id=11049>

Was wird unter „den persönlichen Benefits durch die Pflege und Betreuung“ verstanden?

Die informelle, familiäre Betreuung und Pflege ist häufig mit positiven Erfahrungen verbunden: Etwa die Hälfte der pflegenden Angehörigen gibt in der Studie von Pendergrass et al (2019) an, dass sie durch die Übernahme der Pflegeaufgabe (oft oder immer) einen Zuwachs an „eigenen Stärken“, „Lernerfolg“ und „Reife“ erleben.

In einigen Studien wird betont, dass es nicht nur darauf ankommt, dem Belastungserleben entgegenzuwirken, sondern auch auf vorhandenen Ressourcen und Benefits aufzubauen und diese zu stärken.

Diese positiven Erfahrungen/Benefits gilt es in der Begleitung von pflegenden An- und Zugehörigen zu stärken

- Eigenen Bedeutungszuwachs erfahren.
- Das Gefühl gebraucht zu werden.
- Neue Fähigkeiten zu erlernen.
- Die Freude darüber, weiterhin gemeinsam mit der erkrankten Person zusammen sein zu können.

Quelle: Pendergrass A, Weiss S, Rohleder N et al. Validation of the Benefits of Being a Caregiver Scale (BBCS) - further development of an independent characteristic of informal caregiving. BMC Geriatr 2023; 23: 26. DOI: 10.1186/s12877-022-03650-y

Im Rahmen des Angebots „Das Angehörigengespräch“ des Sozialministeriums

haben wir im Zeitraum 2025 insgesamt 107 Mal auf die Möglichkeit einer Begleitung mit Psycholog*innen verwiesen.

Dieses Angebot wurde nicht nur belasteten Angehörigen vorgestellt, sondern es wurden auch Barrieren zur Inanspruchnahme bearbeitet. Teilweise wurde die Inanspruchnahme direkt in die Wege geleitet und die Betroffenen wurden noch im Büro telefonisch dazu begleitet.

App „Alles Clara“

Im Jahr 2024 haben zwei Kolleginnen erfolgreich eine Online-Fortbildung absolviert. Diese ist die Voraussetzung für die Tätigkeit als "Alles-Clara-Beraterinnen".

Ab März 2025 steht das Online-Chat-Angebot auch in Vorarlberg für alle ratsuchenden betreuenden und pflegenden Angehörigen zur Verfügung.

Die Inanspruchnahme dieser Online-Chat-Beratung ist zeitlich und örtlich unabhängig möglich und bietet eine digitale Begleitung und Unterstützung durch professionelle Berater*innen.

- Jede Beratung findet in einem privaten 1:1-Chatraum statt.
- Absolute Vertraulichkeit ist garantiert.
- Die Ratsuchende Person legt sich ein Profil an und registriert sich.
- Sobald die Alles Clara -Administratorin die Anfrage mit der Beraterin geklärt hat, kann der Ratsuchende seine erste Anfrage senden.
- Die Beraterin startet die Beratung.

App „Urlaub von der Pflege“

Die neue App für „Urlaub von der Pflege“ (urlaub.care) steht zur Verfügung. Die Urlaubspflege ist eine Möglichkeit für pflegende Angehörige sich selbst zu erholen, eine Kur zu machen, eine Auszeit von der Pflege zu nehmen oder selber in den Urlaub zu fahren.

4. Qualifikationsangebote & Edukationsprogramme

Wirkungserreichung

Hervorzuheben ist, dass im Rahmen der Beratungen Anleitungs- und Schulungsanteile in Form von Mikroschulungen integriert sind. Ein Wissen über die unterschiedlichen Ausprägungen und Ursachen von z.B. herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz ermöglicht es Angehörigen, adäquater darauf zu reagieren und damit das Miteinander im Alltag zu entspannen.

Durch mehr Hintergrundwissen wird die persönliche Resilienz und Selbstwirksamkeit der pflegenden Angehörigen gefördert. Das Bewusstsein für die Bedeutung des eigenen Wohlbefindens und der Selbstpflege für die eigene Gesundheit wird durch die gemeinsame Erarbeitung der „subjektiven Belastung“ und der „vorhandenen Ressourcen“ gestärkt.

Maßnahmen

- Im Rahmen der Reihe „Pflege im Gespräch“ fanden 2025 37 Vorträge in verschiedenen Vorarlberger Gemeinden mit 1.226 Teilnehmenden statt. Die Themen werden jährlich evaluiert und mit den Koordinatorinnen aktualisiert.
- Zu Themen wie „Inkontinenz“ und „Umgang mit Gewaltsituationen in der Betreuung und Pflege zu Hause“ wurden Podcasts erstellt, die flexibel und ortsungebunden abgerufen werden können. Insgesamt stehen aktuell elf Podcasts zur Verfügung, die vor allem bei schambesetzten Themen als Informationsquelle sehr wertvoll sein können.
- Leider ist es im Jahr 2025 nicht gelungen, die Seminarreihe für Paare „EduKation® Demenz und Partnerschaft“ – ein Schulungsprogramm für maximal sechs Paare, von denen ein*e Partner*in an einer beginnenden Demenz erkrankt ist – praktisch umzusetzen. Auch wenn sich einige Paare auf der Plattform dafür interessierten, war eine Gruppenszusammensetzung mit mehreren an Demenz erkrankten Personen in der Frühphase der neurokognitiven Krankheitsentwicklung nicht möglich.

5. Kollegiale Beratung von Systempartnern

Maßnahmen

Auf Nachfrage steht die kollegiale Beratung zur Verfügung und bietet ein professionelles Setting, in dem bestehende Probleme gemeinsam reflektiert und mögliche Lösungsansätze entwickelt werden. Bei strukturellen Fragestellungen werden Empfehlungen für Entscheidungsträger*innen erarbeitet.

6. Stellenwert der Sorgearbeit & Kultur des „Sich-helfen-Lassen“

Rolle der Gemeinden

- Beim Thema „Pflegerische Angehörige“ kommt den Gemeinden eine wesentliche Rolle zu, da hier der Alltag von pflegenden An- und Zugehörigen größtenteils stattfindet. Somit ist es von besonderer Bedeutung, welche Rahmenbedingungen und Zuschreibungen an ihre Rolle in ihrer jeweiligen Gemeinde vorzufinden sind.
- Modellgemeinden: Eine professionelle Leitung sowie ausreichende Ressourcen werden seitens der Modellgemeinden bzw. -regionen für die konkrete Umsetzungsarbeit vor Ort bereitgestellt.

Maßnahmen

Zusammen mit zwei Modellgemeinden bzw. -regionen werden niederschwellige Maßnahmen – z. B. zur Sensibilisierung – entwickelt und umgesetzt. Die Modellgemeinden bringen dabei ihr Erfahrungswissen im Bereich Care und Case Management ein und etablieren eine lokale bzw. regionale Arbeitsgruppe.

Es wird besonderen Wert auf ein partizipatives, schrittweises Vorgehen gelegt, das sich an den Bedarfe und Situationen in den jeweiligen Gemeinden orientiert.

Mit der Region „Unterer Walgau“ (Regio Im Walgau) und der Marktgemeinde Hard (Sozialsprengel Hard) wurden in mehreren Arbeitstreffen die jeweiligen Bedürfnisse und die aktuellen Situationen sowie die Einbindung des Projekts in Regio- und Gemeindestrukturen und die Zusammenarbeit geklärt.

Aktueller Stand

In der Regio „Unterer Walgau“ beteiligen sich die Gemeinden Frastanz, Göfis und Schnifis an der Projektumsetzung. Die drei Gemeinden unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Einwohnerzahl, sodass in Schnifis den agierenden Personen nahezu alle pflegenden Angehörigen persönlich bekannt sind, in Göfis ist dies schon weniger der Fall und in einer Marktgemeinde wie Frastanz nicht mehr möglich. Dementsprechend haben die drei Gemeinden unterschiedliche Zugänge zu den Zielgruppen und entsprechend verschiedene Maßnahmen gesetzt (Roter Teppich für pflegende Angehörige in Frastanz, Broschüre für Pflegende Angehörige in Göfis, Vortrag „Der Wert der Langsamkeit und der Pausen“ in Schnifis, ...). Für 2026 planen die Verantwortlichen der Gemeinden eine Verschränkung der Sorgearbeit mit der Offenen Jugendarbeit und wenn die zeitlichen und finanziellen Ressourcen es zulassen eine „Haltestelle Kunst“ zum Thema Sorgeskultur.

In der Marktgemeinde Hard wurde als zentrale Maßnahme am 12.06.2025 eine Dialogwerkstatt mit insgesamt 35 Teilnehmenden, davon 17 pflegende Angehörige und 18 Stakeholder-Vertreter*innen, durchgeführt. Im Zuge dieses partizipativen Formats wurden zahlreiche Maßnahmen formuliert, die aktuell in der Arbeit des Sozialsprengels weiterverfolgt werden. Diese reichen von Besuchsbegleiter*innen der Pfarre gegen Einsamkeit, der Einrichtung eines Angehörigen-Cafés, Literatur zum Thema in der Bücherei über Senioren-Taxis bis hin zu visionären Wohnformen und dem langfristigen Ausbau von flexiblen, kurzfristig verfügbaren Betreuungsangeboten.

In beiden Regionen hat sich die Perspektive der pflegenden Angehörigen einzunehmen, als fruchtbringend erwiesen. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass sich in der kommunalen Praxis unterschiedliche Handlungsebenen verbinden und ganzheitlich gedacht werden wollen. Dementsprechend verfolgt die connexia 2026 das Ziel, Antworten auf die Frage: „Was macht eine Gemeinde zu einem guten Ort für pflegende An- und Zugehörige?“, systematisiert darzustellen und eine Art „motivierende Handlungsanleitung“ für Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Daneben werden die bisherigen Modellgemeinden ihr Engagement weiterführen und dadurch weitere Lern- und Entwicklungsräume im Hinblick auf eine gemeinsam getragene Sorgeskultur zu öffnen.

Wir beteiligen uns am Projekt „Sorgearbeit und Kultur des Sich-helfen-Lassen“, weil wir die wertvolle Arbeit, die pflegende An- und Zugehörige täglich leisten, aber auch die Herausforderungen mit denen sie konfrontiert sind, sehen. Im Rahmen dieses Projektes können wir ihre vielfältigen Bedürfnisse besser erfassen und die Gemeinden können zielgerichtete Maßnahmen umsetzen, um die Situation der pflegenden An- und Zugehörigen zu verbessern.

Christina Bickel, Regionale Sozialplanung, Regio Im Walgau

7. Consulting - Strategische Beratung

Aktueller Stand

In unterschiedlichen Settings wurden Erfahrungswerte und Fakten zum Thema pflegende An- und Zugehörige eingebracht.

8. Stärkung der Selbsthilfe & Selbsthilfeorganisation

Wirkungserreichung und Maßnahme

Zu einem Kennenlern- und Vernetzungstreffen wurden jene Vorarlberger Selbsthilfevereine und -gruppen eingeladen, die den Themenbereichen der Plattform „Pflegerische An- und Zugehörige“ am nächsten stehen. Die Anwesenden bekundeten Interesse an einer verstärkten Zusammenarbeit.

Mit der Geschäftsführung des Dachverbandes wird ein kontinuierlicher Austausch gepflegt. Im Herbst 2025 fand eine gemeinsame Veranstaltung statt, um einerseits die Plattform mit den vorarlbergweiten Unterstützungsangeboten vorzustellen und andererseits der Frage nachzugehen, inwieweit weitere Synergien geschaffen und genutzt werden können.

Weitere Maßnahmen

- Auf Anfrage geben wir Orientierung im Hilfesystem.
- Die Akteure der Selbsthilfe sind über die Entwicklungsprozesse der Plattform Pflegende An- und Zugehörige informiert.
- Die Expertise der Selbsthilfegruppen und -organisationen wird, anlassbezogen und thematisch zugehörig, bei Bedarf hinzugezogen und integriert.

9. Begleitforschung

Wirkungserreichung

Die erfassten Daten im Rahmen der Beratung und Begleitung stehen in Excel-Dokumenten für eine weitere Bearbeitung bzw. Aufbereitung zur Verfügung.

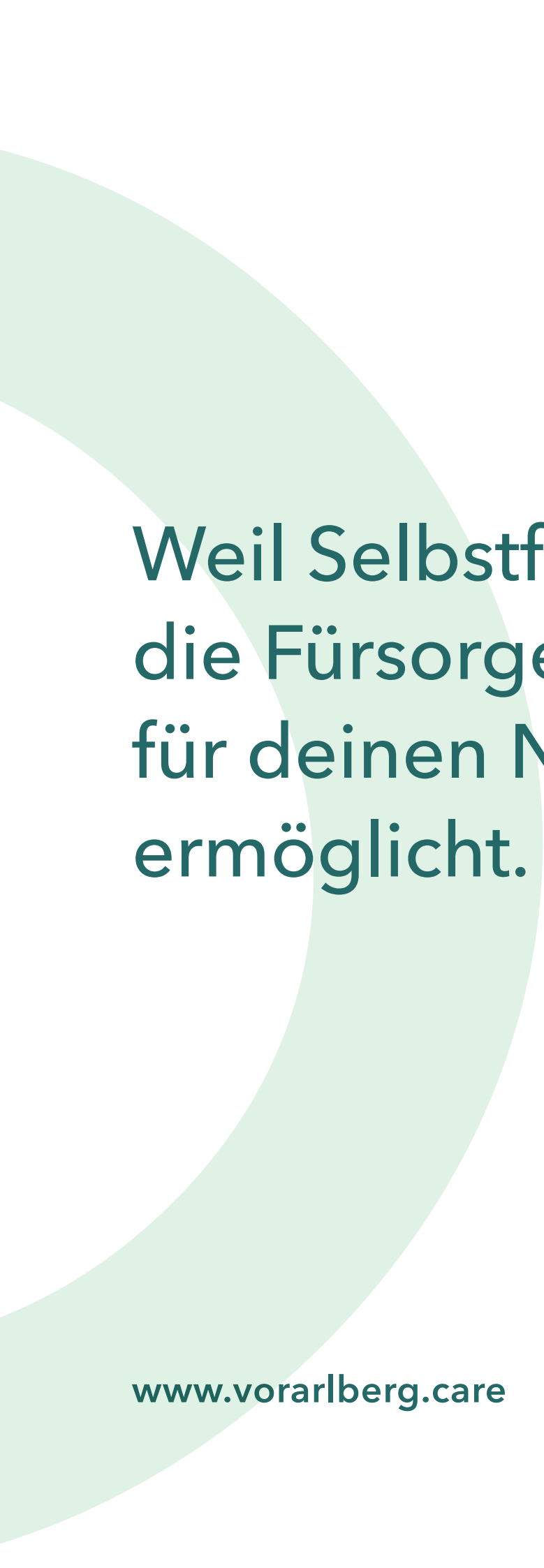
Handlungsebenen übergreifende Themen

Technische Assistenzsysteme

Das nationale Forschungsprojekt TeleCareHub, in dem connexia Mitglied im Konsortium war, wurde mit Ende Februar 2026 abgeschlossen. Der Endbericht wird bis Mitte des Jahres vorliegen.

Young (Adult) Carers

Nach einer erfolgreicher Pilot-Workshop-Reihe in Kooperation mit einer Harder Mittelschule gilt es die Sensibilisierungsarbeit und konkrete Unterstützungsangebote im Rahmen des Pilotprojekts „School Nurse“ in enger Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit weiter zu erproben. Dafür steht eine eigene Konzeptskizze zur Verfügung.



Weil Selbstfürsorge
die Fürsorge
für deinen Nächsten
ermöglicht.

www.vorarlberg.care